



Evangelische Kindertagesstätte Versöhnungskirche Bechen



Konzept

„Anerkannter Bewegungskindergarten NRW“



Evangelische Kindertagesstätte
Versöhnungskirche Bechen



Konzeption der evangelischen Kita Bechen

Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

1. Lebenssituation der Kinder
2. Evangelisches Profil
3. Unser pädagogisches Profil
 - 3.1. Situationsorientierter Ansatz
 - 3.2. Pädagogische Angebote
 - 3.3. Das Freispiel
 - 3.4. Musik
 - 3.5. Sport und Bewegung
 - 3.6. Partizipation im Kindergarten
 - 3.7. Gesundheit
 - 3.8. Natur und Umwelterziehung
 - 3.9. Vorbereitung auf die Schule
 - 3.10. Medien
 - 3.11. Förderung der kreativen Ausdrucksmöglichkeiten
 - 3.12. Pädagogische Arbeit mit Tieren
4. Ernährung
5. Feste feiern
6. Besondere Angebote
7. Elternarbeit
8. Zusammenarbeit der Mitarbeiter
9. U3 Konzeption als Ergänzung
10. Sexual-/ Schutzkonzept
11. Inklusion
 - 11.1. Leitbild
 - 11.2. Rahmenbedingungen der Einrichtung
 - 11.3. Räumliche Bedingungen
 - 11.4. Personelle Bedingungen
 - 11.5. pädagogische Gruppenbereiche
 - 11.6. Beobachtung und Dokumentation
 - 11.7. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 11.8. Förder- und Teilhabeplan
12. Schlusswort

Unser Kindergarten stellt sich vor:

Die Kita ist als integrierter Teil des Evangelischen Versöhnungskirche im Souterrain des Gebäudes untergebracht.

Das Kirchenzentrum liegt unterhalb der katholischen Grundschule in der Ortsmitte von Bechen; in verkehrsberuhigter Lage unweit der B 506, die den Ort durchschneidet.

Die Kindertagesstätte hat eine Grundfläche von 521 qm. Das Raumangebot ist großzügig bemessen und zweckmäßig angeordnet. Große Fensterflächen lassen viel Licht in die Räume und schaffen Transparenz. Die räumliche Verbundenheit mit dem Kirchenzentrum wird durch eine interne Treppe unterstrichen. Die Kita ist zweigruppig konzipiert mit insgesamt 38 Plätzen. Davon besuchen 15 Kinder im Alter von 0,4 - 4 Jahren die Igelgruppe und 23 Kinder im Alter von 2-6 Jahren die Maulwurfgruppe. Seit August 2015 haben wir eine dritte Gruppe für Kinder im Alter von 3-6 Jahren in einem Wohncontainer untergebracht, die Hasengruppe.

Das Außengelände bietet den Kindern Spielgeräte zum Klettern, Wippen und Rutschen, aber auch viele Möglichkeiten zur Entfaltung der Kreativität z.B. im Sandkasten, am Matschtisch usw. Zahlreiche Spielideen, einzeln oder in Gruppen, können auf der Rasenfläche verwirklicht werden. Hier wird auch dem natürlichen Bewegungsbedürfnis Rechnung getragen. Auf der Pflasterung um das Gebäude herum kann mit Fahrzeugen gefahren werden. Zwischen den Büschen haben die Kinder eigene „Schleichpfade“ angelegt und haben so natürliche Rückzugsmöglichkeiten geschaffen.

Das Außengelände steht bei Bedarf kirchengemeindlichen Aktivitäten zur Verfügung.

Öffnungszeiten:

Die Kita ist **Montag - Donnerstag von 7.15 Uhr - 16.30 Uhr** und **Freitag von 7.15 Uhr - 15.15 Uhr** geöffnet.

Nach Maßgabe des Jugendamtes im Rahmen des Kinderbildungsgesetzes, bieten wir folgende Betreuungszeiten an:

- **25h wöchentlich von 7.15 Uhr - 12.15 Uhr**
- **35h wöchentlich von 7.15 Uhr - 14.15 Uhr mit Mittagessen**
- **45h wöchentlich von 7.15 Uhr - 16.30 Uhr (Freitag bis 15.15 Uhr) mit Mittagessen**

Unsere Einrichtung schließt zwei Wochen in den Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr und an allen gesetzlichen Feiertagen.

1. Lebenssituation der Kinder

Die Umgebung, in der die Kinder aufwachsen, ist ländlich strukturiert. Einige Kinder wohnen in Mehrfamilienhäusern, oder an einer verkehrsreichen Straße, die nur sehr eingeschränkte Spielmöglichkeiten zulassen. Mehrere Kinder wohnen in einsameren Randlagen oder in anderen Ortsteilen mit erschwerter Kontaktaufnahme zu gleichaltrigen Kindern. Die meisten Kinder leben in Einfamilienhäusern. Die meisten Eltern unserer Kinder sind berufstätig. Die Kinder sind in der Regel auf das Auto als Transportmittel angewiesen.

2. Evangelisches Profil

In unserer Einrichtung werden christliche Werte auf Grundlage der Bibel als zentrales Thema vermittelt. Es ist uns ein wichtiges Anliegen mit den Kindern Glauben zu leben und zu erleben. Grundlagen dafür sind Vertrauen und Geborgenheit zu vermitteln, die Fähigkeit zuzuhören, Stille empfinden und zulassen können. Bei uns sollen sich die Kinder angenommen fühlen, Zuwendung, Liebe und Verständnis erfahren, da dabei religiöse Werte zum Tragen kommen. Religiöse Erziehung beginnt nicht erst dort, wo Erzieherinnen und Eltern über Gott sprechen und mit den Kindern beten.

Wir verwenden biblische Geschichten, Lieder und Erlebnisse, um den Kindern den christlichen Glauben nahe zu bringen. Die gemeinsamen Mahlzeiten beginnen wir mit einem Dankgebet. Darüber hinaus feiern wir alle vierzehn Tage Kindergottesdienst. An diesem nehmen die Kinder ab 3 Jahren teil.

In unserer Einrichtung finden alle Kinder einen Platz, egal welcher Religion sie angehören und aus welchem Kulturkreis sie kommen. Wir sind für alle Familien offen, die unsere kirchliche Einrichtung mit unseren Werten akzeptieren.

3. Unser pädagogisches Profil:

1.1. Situationsorientierter Ansatz

Wir sehen unsere Arbeit als Bildungsangebot. Der Auftrag der Förderung umfasst die Aspekte der Betreuung, Bildung und Erziehung unserer Kinder. Unser pädagogisches Konzept orientiert sich am „situationsorientierten Ansatz“. Das situationsorientierte Erleben ist als Grundbaustein für das „Lernen“ zu verstehen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich nach ihren individuellen Fähigkeiten einzubringen, sich auszuprobieren und dabei ohne Leistungsdruck die eigenen Fähigkeiten zu erweitern. Die Kinder erleben dadurch die Freude am Lernen. Priorität hat die Persönlichkeitsentwicklung und die ganzheitliche Förderung der Kinder.

Eltern und Erzieherinnen verfolgen somit ein gemeinsames Ziel, unseren Kindern eine glückliche, mit positiven Lernerfahrungen geprägte Kindheit zu ermöglichen.

1.2. Pädagogische Angebote

Vielseitige Angebote fordern und fördern die Entwicklung unserer Kinder. Altersentsprechende Angebote werden täglich durchgeführt. Hierbei versuchen wir die Stärken auszubauen.

Viele Themen ergeben sich aus den Wünschen und Interessen der Kinder. Aber auch jahreszeitliche Gegebenheiten, dem Gruppengeschehen, aktuellen Anlässen und dem Kirchenjahr. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten sich mit dem Thema auseinander zu setzen und es mit allen Sinnen zu erfassen.

Dies kann verschiedene Bereiche beinhalten:

Grobmotorik	z.B. Sport, Bewegung, Waldausflüge
Feinmotorik	z.B. Fingerspiele, Schneiden, Malen
Sprachentwicklung	z.B. Geschichten, Gespräche, Bilderbücher, Rollenspiele
Soziale Entwicklung	z.B. Umgang mit Konflikten und Regeln
Kognitive Entwicklung	z.B. Ausdauer, Konzentration, logisches Denken, zuhören lernen
Musikalische Entwicklung	z.B. singen, musizieren
Mathematische Grunderfahrung	z.B. Formen, Zahlen, Mengen
Experimente	z.B. mit den Elementen

Wir erschließen mit den Ideen und Wünschen der Kinder gemeinsam neue Wissens- und Arbeitsgebiete. Unseren Kindern steht Spiel-, Bastel- und Lernmaterial zur Verfügung.

Ein großes Anliegen ist es uns besonders im letzten Kindergartenjahr eng mit den Grundschulen in unserem Einzugsbereich zusammen zu arbeiten. Wir gehen mit den Vorschulkindern zu Schnupperstunden in die 1. Klasse. Erzieherinnen beobachten und dokumentieren den Entwicklungsstand der Kinder. Um die Kinder bestmöglich auf die Schule vorzubereiten, findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Erzieherinnen und Eltern statt.

1.3. Das Freispiel

Das Freispiel gehört in jedes pädagogische Konzept.

Dabei ist es vor allem wichtig, nicht zu denken, dass wir nur zu 50 Prozent arbeiten, weil die Kinder freispielen. Vielmehr ändert sich unsere Rolle während des Freispiels. Wir sind Beobachter und Impulsgeber. Bei angeleiteten Tätigkeiten sind wir „Lehrer“. Das ist im freien Spiel nicht notwendig.

Kinder lernen im Spiel, denn das Spiel ist eines der effektivsten Formen des Lernens. Auch die Bildungsbereiche NRW bedienen sich der Lernform des Spiels. Allerdings wird das Freispiel nicht geplant noch gezielt eingesetzt. Es beginnt und entwickelt sich ausschließlich aus der intrinsischen Motivation der Kinder heraus. Entwicklungsprozesse werden so spielerisch unbemerkt vollzogen und Neues ausprobiert. Diese intrinsische Motivation ist entscheidend für die weitere Lernbereitschaft. Die Lernbereitschaft erstreckt sich in das Erwachsenenalter hinein, denn der Mensch lernt sein Leben lang. Der Sog, also das in sich vertiefte Spiel ist wichtig für das positive Selbstkonzept, denn der Körper schüttet, während dessen Endorphine im Körper aus, die einen positiven Verstärkungseffekt auf weitere Lernerfahrungen hat. In der Pädagogik werden fünf Merkmale des Spiels für nachhaltigen Lernerfolg beschrieben, die das Spiel definieren (Bernhard Hauser 2016): das So-tun-Als-ob, positive Aktivität, Wiederholung, Variation und ein entspanntes Umfeld.

„Alles was wir die Kinder lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit wirklich lernen.“ *Piaget*

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“
Friedrich Wilhelm August Fröbel

„Hilf mir, es selbst zu tun.“ *Maria Montessori*

„Nur im freien Spielen entfaltet sich die menschliche Intelligenz.“ *Elisabeth C.*

„Das Spiel ist die Lernstube der Kinder.“

Diese Überschriften werden in vielen Eltern sofort Widerspruch erzeugen oder Zweifel erwecken, aber diese pädagogischen Leitsätze sind unser Bildungsansatz und das freie Spielen soll bei uns den größten Stellenwert einnehmen!

Bedeutung des Freispiels:

Es ist für ganz viele nicht verständlich, was Kinder im Freispiel alles lernen können, oft wird gesagt, aber die Kinder spielen ja nur. Im Freispiel sucht das Kind Spielmaterial, Spielpartner sowie den Spielort selber aus, setzt sich selbst seine Ziele und Spielaufgaben und bestimmt von sich aus den Verlauf und die Dauer des Spiels. Das Kind braucht eine gewisse Zeit zur Kontaktaufnahme, zum Einspielen, zum intensiven Spiel und zum Abschluss des Spielgeschehens. Danach folgt meistens eine Neuorientierung. Dies kann sich im Laufe eines Morgens mehrere Male wiederholen.

Das Freispiel hat eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung des Kindes:

- Laut Hirnforscher Gerald Hüther ist Spielen regelrecht „Dünger für das Gehirn“, denn absichtsloses Spielen sorgt für eine optimale Vernetzung im Gehirn. Durch Belehren und Fördern können sich die neuronalen Verbindungen nicht so gut aufbauen. (Beispiel in unserer Schulzeit: Wir lernen für eine Klausur und danach war alles schnell wieder vergessen. Aber Dinge, die uns wirklich interessieren, wissen wir vielleicht immer noch.)
- Eigenständige Erfahrungen führen zu Spielflows und somit zur Ausschüttung von Glückshormonen und zur Vernetzung der Neuronen im Gehirn.

- Im Spiel kann das Kind Erlebnisse und Gegebenheiten, die es bewegt, nacherleben und verarbeiten. Vorgelebtes von Erwachsenen, wird ebenfalls im Spiel nachgeahmt.
- Die Lernprozesse der Kinder entwickeln sich durch beobachten, nachahmen und das gemeinsame Spielen miteinander.
- Das Kind erlebt sich als eigenständige Persönlichkeit, dies ist wichtige Grundlage für ein positives Selbstbild.
- Im Spiel erfährt das Kind wie Dinge funktionieren, sie setzen sich damit auseinander und entwickeln ein Verständnis für sich und die Umwelt.
- Beim Spiel werden Beziehungen aufgebaut, Kontakte geknüpft und Freundschaften entstehen.
- Das Kind lernt spielerisch sich einzubringen, Konflikte zu bewältigen und Kompromisse einzugehen. Sie lernen sich verständlich zu äußern, sowie ihre Meinung zu vertreten. Die sprachlichen, motorischen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten werden spielend geübt.
- Des Weiteren ist das Freispiel wichtig für die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes, da das Kind es sich zur Aufgabe macht sich in andere hinein zu fühlen. Dabei lernen die Kinder Erfolg und Niederlagen zu akzeptieren und mit ihrer Frustration umzugehen.
- Das Streiten und Raufen ist ein wichtiger Bestandteil des Freispiels. Die Kinder testen ihre Grenzen bei Gleichaltrigen und messen ihre Kräfte. Dadurch lernen sie diese zu dosieren und ihre Lebhaftigkeit zu kontrollieren.
- Das freie Spiel, auch „Tun-als-ob-Spiele“ genannt, geben dem Tun der Kinder einen Sinn und den Dingen eine Bedeutung.
- Fantasie und Kreativität werden im Freispiel völlig entfaltet und weiter ausgebildet.

Das Spielen selbst steht bei uns im Vordergrund. Ziele und Ergebnisse sind zweitrangig und werden von den Kindern oft erst während dem Spiel entwickelt. Freispielzeit nennt unsere Kita den Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit, in der die Kinder selbständig entscheiden können **was, wo, mit wem und wie lange sie spielen wollen- auch das Nichtstun ist eingeschlossen.**

„Freispiel heißt, wirklich freies Spiel der Kinder, weitestgehend frei von Interventionen seitens Erwachsenen.“

Ziele:

- **Intrinsisches selbstmotiviertes Lernen wird angeregt, indem die Kinder sich ungestört in ihr Spiel vertiefen können.**
- **Das positive Selbstkonzept der Kinder wird gestärkt, indem sie Selbstwirksamkeit durch positive Reaktionen der anderen Kinder im gemeinsamen Spiel erleben.**

Unsere Aufgabe:

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Umgebung der Kinder so vorzubereiten, dass sich alle Kinder optimal entwickeln können und dabei jedoch Gefahrensituationen zu vermeiden. Um den Kindern den Start ins Freispiel zu erleichtern setzen wir Impulse. Durch ein abwechslungsreiches und inspirierendes Raum- und Materialangebot schaffen wir eine gute Grundlage, die den Kindern ermöglicht sich frei zu entfalten. Gewisse Regeln und Strukturen bieten gleichzeitig Sicherheit und Vertrauen, was sie benötigen, um sich voll zu entfalten. Wir müssen nur an deren Kompetenzen glauben. Wir als pädagogisches Fachpersonal stehen lediglich als Spielpartner und Helfer zur Verfügung, wenn wir wirklich gebraucht werden. So begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe. Da wir den kindlichen Entwicklungsplan kennen führen wir regelmäßig gezielte und detaillierte Beobachtungen durch und leiten dadurch unsere pädagogischen Themen und deren Ziele ab. Die Möglichkeit, einen anderen Raum aufzusuchen, das Spielmaterial zu wählen und auch den Spielpartner zu wechseln, sind nur einige wichtige Details des Freispiels. Als Erzieher können wir dabei gut erkennen, ob z.B. ein Kind ständig Spielpartner wechselt, ob es Begonnenes zu Ende bringt und wie lange es an einer Sache bleibt usw. Diese Erkenntnisse können wir dann für die Entwicklungsgespräche nutzen. Und nicht zuletzt ermöglicht uns die Freispielzeit auch den Kindern die Zeit und Aufmerksamkeit einzelner Kinder anzubieten, welche sie dringend brauchen. Fehler sind Lernchancen. Misserfolge werden nicht bestraft. Kinder probieren immer wieder und können ihre Ziele auch über mehrere Tage verfolgen. Wir zerstören ihre Neugier, ihre Leistungsmotivation und ihr Selbstvertrauen, wenn wir ihnen als „Besserwisser“ begegnen. Mühseliges Ausprobieren und Wiederholen sind keine Zeitverschwendung! Kinder wollen ihre eigenen Lösungen finden.

Unterschied U3-Gruppe (Igel)/Ü3-Gruppe (Hasen und Maulwürfe):

U3 Kinder sind viel weniger selbständig als Kinder im Kindergartenalter. Schon allein dadurch unterscheidet sich das Freispiel der verschiedenen Altersgruppen. Doch auch bei unseren „Kleinen“ ist freies Spiel wert- und sinnvoll. Durch eine passende Raumgestaltung bieten wir schon den Jüngsten die Möglichkeit, ihren Spielort und das Material selbst zu wählen. Wir bieten Hilfe an, wenn sie gebraucht wird, um z.B. an einen bestimmten Spielort zu erreichen oder Materialien zu benutzen. Wir halten es aus, wenn ein Kind sich hinlegt und „NUR“ mit seinen Händen oder Füßen spielt. Wir lassen die Kinder sich im Spiegel betrachten und seine Bewegungen erkennen. Wir trauen ihm zu, Hindernisse zu überwinden, wenn es sich selbst daran wagt. Kinder die nicht gehemmt werden, können ziemlich gut einschätzen, was sie sich zutrauen können und werden in der Regel keine utopischen Versuche starten, eine neue Herausforderung anzugehen.

Beispiele:

Bauen

Situation:

Ein Kind spielt mit Bausteinen auf dem Bauteppich. Es wurde ein Turm gebaut, je höher desto besser. Der Turm wurde nur mit verschiedenen Formen und Farben Steinen gebaut. Steckplatten werden mit quadratischen Bausteinen bestückt. Muster werden farblich sortiert.

Förderung:

- Auseinandersetzung mit den Farben und Formen
- Mathematisches, strukturiertes Denken
- Feinmotorik
- Geschicklichkeit
- Konzentration und Ausdauer

Das Spiel mit Puppen

Situation:

Mehrere Kinder spielen in der Puppenecke mit Puppen. Sie füttern sie, bringen sie ins Bett, küssen, kuscheln und pflegen sie.

Förderung:

- Sozialkompetenzen (Rücksichtnahme, Wertschätzung, Fürsorge, Liebe)
- Kommunikation mit anderen Kindern
- Abläufe im Alltag/ Zeitgefühl (zu Bett gehen, essen)
- Bindung
- Sprachentwicklung

Puzzeln

Situation:

Ein Kind sitzt auf dem Teppich und puzzelt ein altersentsprechendes Puzzle.

Förderung:

- Formen erkennen
- Auge- Hand- Koordination
- Zusammengehörigkeit erkennen
- Gegenstände benennen
- Sprachentwicklung

1.4. Musik

Für uns ist es wichtig, die Freude an der Musik zu erleben.

Das Bedürfnis der Kinder zu singen, der Musik zu lauschen, sich nach Musik zu bewegen und zu musizieren wird von uns vielgestaltig unterstützt. So erhielt unsere Einrichtung auch die begehrte Auszeichnung des Rheinische Sängerbundes den „Felix“.

So musizieren wir mit „Orffschen“ Instrumenten, begleiten Lieder und gestalten Klang - und Rhythmusgeschichten. Besondere Freude bereiten ihnen die Tanz - und Mitmachlieder.

Alle Kinder sind musikalisch, denn sie haben die angeborene Fähigkeit zum Singen und zur rhythmischen Bewegung. Je früher man die Kinder an die Musik heranzuführt, umso nachhaltiger wird es gelingen, die von Natur aus vorhandene musikalische Veranlagung zu wecken und zu entwickeln.

Unser Ansatz der musikalischen Arbeit, ist das Kind in seiner Individualität, ihren speziellen Bedürfnislagen, mit seinen Interessen und elementaren Ausdrucksformen zu fördern. Die Kinder sollen im Umgang mit Musik kreative, soziale und kognitive Fähigkeiten entwickeln, um die Welt mit all ihren Sinnen aufzunehmen, Konzentration und emotionale Stabilität zu erfahren. Jede Woche trifft sich die gesamte Einrichtung in der Turnhalle zum Singkreis.

Auch Tanz und Rhythmik ist ein wichtiger Bestandteil unserer Einrichtung, da Kinder unbeschwerter und unbelasteter leben als Erwachsene. Kinder lernen spielerisch ihren Körper kennen und können durch Musik und/oder Bewegung ihrem Befinden Ausdruck verleihen. Sie erhalten auch die Möglichkeit der Entspannung oder finden neue Formen der Kommunikation.

3.5. Sport und Bewegung

Durch vielfältige, fröhliche, sportliche Spiele und Körperübungen im gesamten Tagesablauf unterstützen wir die Freude der Kinder an Bewegung. Einmal pro Woche treiben wir mit den Kindern Sport. Um Ausdauer, Gewandtheit, Schnelligkeit und Kraft zu fördern stehen uns verschiedene Sport- und Spielgeräte zur Verfügung. Unsere Kinder ab 3 Jahren können einmal pro Woche

die Turnhalle der nahegelegenen Grundschule zum Turnen nutzen. Hier stehen den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Geräte zur Verfügung.

So möchten wir die körperlichen Fähigkeiten und Bewegungsfertigkeiten unserer Kinder weiterentwickeln und die Gesundheit stärken.

„Bewegung ist Leben!“ Die Bewegung umfasst Erfahrungen mit dem Körper und allen Sinnen, außerdem ist sie wichtig für das Selbstbewusstsein, das Selbstvertrauen, die geistige und körperliche Entwicklung und die soziale Entwicklung der Kinder. Wir möchten allen Kindern das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten geben, um eine realistische Selbsteinschätzung zu ermöglichen. In der gesamten Einrichtung wird das Bewegungsangebot durch Spielaktivitäten z.B. Fahrzeuge, zweite Ebene und durch wechselnde Möglichkeiten zum Toben in den Gruppen abgerundet. Auch wechselnde Ausflüge in den naheliegenden Wald oder Spielplatz finden regelmäßig im Tagesablauf ihren Platz.

3.6. Partizipation im Kindergarten

Die Kinderstube der Demokratie - Partizipation in Kindertagesstätten.

Im KIBIZ ist dieses Grundrecht auf Beteiligung fest verankert und findet in unserer Einrichtung ihre Umsetzung.

Fünf Prinzipien der Partizipation:

- bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit alleine zu lassen. Die Entwicklung muss aktiv unterstützt werden
- Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen
- Partizipation bedeutet eine hohe Verbindlichkeit Aller
- Partizipation ist zielgruppenorientiert. Kinder sind nicht alle gleich
- Partizipation ist lebensweltorientiert, sie muss für die Kinder von Bedeutung sein

Wir möchten den Grundstein legen, dass die Kinder erfahren, dass sie ihren Alltag mitbestimmen können, dürfen und sollen, wie z.B.

- gegenseitigen Respekt und Akzeptanz
- mitentscheiden zu können
- diskutieren zu dürfen und können
- Mitwirkung am Tagesgeschehen
- Mut für Entscheidungen zu entwickeln
- eigene Meinungen selbstbewusst zu äußern
- wir erfahren Demokratie

Für unsere Umsetzung im Kindergarten bedeutet es:

- wir ermuntern die Kinder Entscheidungen mitzubestimmen, z. B. im Kinder- oder Gruppenparlament
- mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung
- vielfältige und altersgerechte Mitwirkungsformen
- Entwicklung einer Streit - und Gesprächskultur
- Beschwerdemöglichkeiten, z.B. in der Gruppe oder jederzeit bei der Leiterin im Büro
- Raum um eigene Lösungswege zu finden
- Erfahrungsmöglichkeiten, um Meinungen und Beschlüsse zu akzeptieren und auszuhalten

Unsere Kinder haben außerdem jeden Tag die Möglichkeit durch unsere An-/Abmeldetafel ihren Spielort ohne große Absprachen frei zu wählen z.B. Spiel in den anderen Gruppen, auf dem Außengelände oder in der Turnhalle.

3.7. Gesundheit

Die Gesundheitsförderung wird in unserer Einrichtung durch Projekte zur gesunden Ernährung begleitet. Einmal im Jahr besucht uns das Gesundheitsamt zum Thema Zahnhygiene. Unsere Vorschulkinder besuchen gemeinsam mit anderen Kindergärten das Projekt „Medien und Ernährung“, dieses wird von der REWE Gruppe begleitet. Unser besonderes Augenmerk liegt auf ausreichender Bewegung im Kindergartenalltag und wird durch viele verschiedene Aktionen unterstützt.

3.8. Natur- / Umwelterziehung

Natur mit allen Sinnen erleben, begreifen und entdecken, die Umwelt beobachten, neugierig werden und mehr über Zusammenhänge der Natur erfahren wollen, bedeutet für Kinder die erste, elementare Erfahrung mit der Umwelt. „Wir schützen nur, was wir lieben und wir lieben nur, was uns vertraut ist!“ Durch regelmäßige Ausflüge in die Natur, das heißt in die nahegelegenen Wälder oder Spielplätze vermitteln wir den Kindern, dass Menschen ein Teil der Natur sind und von ihr abhängig, Die Kinder bekommen die Möglichkeit sich ungehindert im motorischen Bereich auszuprobieren. Sie entfalten sich kreativ und kommen dabei ohne vorgefertigtes Spielzeug aus. Kinder können im Wald experimentieren, Kräfte entwickeln und ein positives Selbstbild erlangen. Fern von Reiz- und Konsumüberflutung lernen sie in der sozialen Gemeinschaft aufeinander Rücksicht zu nehmen und erfahren Sicherheit in der Gruppe. Alle Sinne werden angesprochen, die Kinder entwickeln Ausdauer, ihr Immunsystem wird gestärkt und sie bauen emotionale Stabilität auf.

3.9. Vorbereitung auf die Schule

Mit dem Eintritt in die Schule beginnt für alle Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Damit die Kinder diesen gut meistern, ist uns wichtig, dass sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und in ihrem Sozialverhalten gefestigt werden. Wir sind der Meinung, dass die gesamte Kindergartenzeit jedes einzelnen Kindes die Vorbereitung auf die Schule ist. Gemeinsam mit den Kindern und nach den Entwicklungsständen der Kinder werden spezielle Angebote erarbeitet, die den Kindern ermöglichen auch ihre nähere Umgebung besser kennenzulernen (Öffnung nach außen) und die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. z.B. Ausflug zum Bäcker, Feuerwehr, einkaufen und viele Ausflüge mehr. Mit am wichtigsten ist uns die Verkehrserziehung, die in der Vorschulgruppe einen hohen Stellenwert hat. Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern, ist uns eine intensive Zusammenarbeit mit der Grundschule besonders wichtig.

Im letzten Jahr bekommen die Kinder einen besonderen Stellenwert in der Einrichtung. z.B. gibt es regelmäßig ein Vorschultreffen in dem z.B. ein Selbstbild erstellt wird, Name, Adresse geübt werden. Weiterhin finden besondere Aktionen wie z.B. Lernen mit Hund oder Mut tut gut statt.

3.10. Medien

Medien gehören heute zum festen Bestandteil und prägen ihren Alltag mit. Sie gehören zu dieser Umwelt als Alltagserfahrung dazu und sind Gegenstand der kindlichen Neugier.

Wir bieten den Kindern eine freie Auswahl an Bilderbüchern und Spielen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zur selbständigen Beschäftigung und Auseinandersetzung mit den Medien anzuregen, außerdem die Freude und den Umgang mit diesen zu wecken und zu fördern.

3.11. Förderung der kreativen Ausdrucksmöglichkeiten

Die Kinder bekommen bei uns die Möglichkeit ihre Phantasie z.B. im Rollenspiel, beim Verkleiden, im Tanz, im Kreativbereich usw. zu entfalten. Sie erhalten Anregungen und wenn nötig auch Hilfestellungen um ihre eigenen Vorstellungen zu verwirklichen.

Die Kinder sollen vor allem Spaß und Freude haben, indem sie erfahren und erleben, mit ihren Sinnen wahrnehmen, begreifen und handeln dürfen. Durch Anerkennung wollen wir ihr Selbstwertgefühl stärken und sie zum originellen Denken und Handeln anregen. Wir wollen die Kinder nicht nur fördern, sondern auch ihre Neugierde wecken und viel Wert auf die Entwicklung von Kreativität und Spontanität legen.

3.12. Pädagogische Arbeit mit Tieren

Mit Tieren im Alltag zu leben, für sie zu sorgen und von ihnen zu lernen ist ein Potential welches wir den Kindern unserer Kita ermöglichen wollen.

Deshalb wohnen zwei Zwergkaninchen und zwei Meerschweinchen dauerhaft auf dem Außengelände in einer tollen Villa, natürlich unter Berücksichtigung des Tierschutzes, die Einhaltung von Hygienevorschriften und regelmäßige Belehrungen der Kinder im Umgang mit den Tieren. Die Kaninchen werden jeden Tag mit ausgewählten und wechselnden Kindern versorgt. Das heißt Stall ausmisten und füttern. Für die Wochenenden und Schließzeiten gibt es besondere Regelungen.

Weiterhin besucht uns in verschiedenen Abständen Anja (tiergestützte Pädagogin) mit ihrem Pudel Mix Curly und bringt besonders den Vorschulkindern den richtigen Umgang bei.

Auch z.B. Schnecken- und Schmetterlingsprojekte gehören regelmäßig zu unserem Alltag.

Damit bekommen die Kinder die Gelegenheit individuelle Erfahrungen zu sammeln u.a. in den Bereichen Körperwahrnehmung, Motorik, Sprachanregung, Konzentration, Einfühlungsvermögen, Entspannung, Motivation, Übernahme von Verantwortung.

Die positive Wirkung von Tieren auf die kindliche Entwicklung ist seit langem bekannt. Kinder, die mit Tieren in Kontakt kommen, wachsen emotional gestärkt auf, zeigen eine Vielzahl sozialer Grundfertigkeiten und sind für Freundschaften offen. Nicht jedes Kind hat das Glück, sein Leben mit einem Tier teilen zu können. Ziel tiergestützter Aktivitäten ist es, den Kindern im spielerischen freudigen Umgang mit den Tieren Respekt und Achtung zu vermitteln, damit sie dieses Wissen auf Begegnungen mit Tieren im öffentlichen Bereich, insbesondere mit Hunden, übertragen können. Die Kinder lernen in einem geschützten Bereich Signale der Tiere zu deuten und werden selbstsicher im Umgang mit ihnen. Gemeinsame Erfahrungen bieten vielfältige Gesprächsgrundlagen. Wichtig dabei ist, dass die Begegnung mit Tieren ein zusätzliches Angebot ist, welches sie freiwillig nutzen können. Ängstliche Kinder beteiligen sich meist nach einer kurzen Zeit ebenfalls. Alle haben die Chance, in der Kita herauszufinden, ob sie Tiere mögen oder nicht und können eigene Vorurteile und Bedenken überwinden.

Kinder lernen im Umgang mit Tieren des Weiteren ihre persönlichen Gefühle, Bedürfnisse und Interessen kennen. Dieses Wissen macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage z.B. selbstbewusst bedeutsame Entscheidungen im Alltag allein treffen zu können. Es ist also bedeutsam Jungen und Mädchen Erfahrungsräume mit Tieren zu bieten und sie auf diese Weise in ihren Entwicklungsprozessen zu unterstützen.

Wir haben beobachtet, dass unsere Kinder überwiegend positiv auf die Tiere reagieren und deshalb wollen wir sie durch tiergestützte Aktivitäten und Angebote fördern. Kinder zeigen ein natürliches Interesse an Tieren und nutzen die entsprechenden Kontaktmöglichkeiten.

Das heißt in unserer Kita:

Kinder können durch das Vorhandensein von Tieren:

- die artgerechte Tierhaltung erleben,
- ein richtiges Verhalten gegenüber den Tieren erlernen,
- Respekt und Achtung vor Tieren erleben,
- Entspannungsmomente erleben,
- Körperkontakt zulassen,
- eigene Körperwahrnehmung spiegeln bzw. reflektieren,
- emotionale Bindung aufbauen und Gefühle ausdrücken
- sich mit Geburt, Leben, Krankheit, Sterben und Trauer auseinandersetzen
- altersgemäße Verantwortung übernehmen,
- Sozialkontakte pflegen
- miteinander kommunizieren und handeln,
- positive Erfahrungen sammeln,
- aggressives Verhalten und Gewaltpotenziale verringern.

Der Umgang mit den Tieren erfolgt nicht beliebig. Es bedarf Vereinbarungen und Regeln, die sowohl das Tier als auch den Menschen schützen. Generell entscheiden alle Kinder selbst, in welcher Form und in welchem Umfang sie den Kontakt mit den Tieren suchen. Kontakte mit den Tieren, werden nicht unterbunden, jedoch werden gemeinsam mit den Kindern klare Regeln besprochen und festgelegt.

Regeln für den Umgang mit Tieren:

1. Jedes Kind bestimmt selbst, ob es in Kontakt mit einem Tier treten möchte.
2. Ein „NEIN“ wird akzeptiert.
3. Niemand tut einem Tier weh.
4. Es werden keine Gegenstände in die Tierbehausungen gebracht.
5. Tiere brauchen Erholungspausen und Ruhe.
6. Tiere werden nur im Beisein von Erwachsenen gepflegt, gesäubert und gefüttert.
7. Ein Tier ist kein Spielzeug.

4. Ernährung

Ernährungsgewohnheiten werden maßgeblich in den ersten Lebensjahren geprägt. Das gemeinsame Essen in unserem Restaurant (3-6 Jahre) ist uns sehr wichtig. Die großen dürfen ihre Frühstückzeit frei wählen und so können auch gruppenübergreifend Freundschaften gepflegt werden. Das Restaurant öffnet täglich von 8.00 - 9.30Uhr und wird von uns begleitet.

Wir sind sehr stolz auf unsere ausgewogenen und leckeren Speisen, die die Energiereserven der Kinder wieder auffüllen. Unsere Küchenfee zaubert täglich unser frisches Mittagessen. Sie erstellt dabei einen ausbalancierten Mix zwischen absoluten Wunschgerichten der Kinder und neuen Geschmackskomponenten dar. Da Kinder in der Gemeinschaft meist experimentierfreudiger sind als zu Hause, stehen ganz unterschiedliche Gerichte auf dem Speiseplan.

Den Nachmittagssnack packen die Eltern individuell nach den Bedürfnissen ihrer Kinder ein. Auch hier speisen die Kinder in der Gemeinschaft.

5. Feste

Feste sind ein fester Bestandteil im Kindergarten. Höhepunkte im Kindergartenjahr sind Feste, z.B. Geburtstagsfeiern im Gruppenkreis, Karneval, Abschiedsfeier der Vorschulkinder und Feste mit den Eltern.

Bei den religiösen Festen Weihnachten, Ostern, Martinszug und Nikolaustag, steht die Vermittlung des christlichen Glaubens im Vordergrund. Zum jährlich stattfindenden Gemeindefest, Martins- und Adventsfeier bereitet es unseren Kindern große Freude ihre Talente in einem kleinen Programm darzubieten.

6. Besondere Angebote:

Alle vierzehn Tage findet für alle Kinder ab 3 Jahren ein Kindergottesdienst statt. Hier beten und singen wir gemeinsam und hören eine biblische Geschichte. Wöchentlich findet unser Singkreis statt, indem alle Kinder gemeinsam singen und musizieren. Hier findet auch ein intensiver Austausch zwischen unseren Kindern und den Erzieherinnen statt.

Zu besonderen Anlässen frühstücken wir gerne gemeinsam mit den Kindern in den Gruppen.

Gemeinsame Ausflüge in den Wald, sowie gemeinsame Aktionen, Backen und Kochen und vieles mehr haben ihren festen Platz im Kindergartenalltag.

Im letzten Jahr vor dem Schuleintritt findet ein speziell auf die aktuellen Vorschulkinder zugeschnittenes Programm statt. Es gibt verschieden Angebote zu den Bereichen Stärkung der Selbständigkeit und der Selbstsicherheit, Differenzierung der Wahrnehmung, Sprachförderung, Umgang mit Mengen und

Zahlen, Grob- und Feinmotorik, Förderung der sozialen Kompetenz, Training der Ausdauer und Konzentration. Aber auch viele Ausflüge, z.B. Theater, Waldschule, LVR- Museum, Flughafen usw., stehen auf dem Programm. Projekte wie „Mut tut gut“ für die Vorschulkinder werden durch unseren Förderverein finanziert.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist das Dokumentieren von Beobachtungen. In regelmäßigen Abständen wird der Lern- und Entwicklungsstand eines jeden Kindes schriftlich festgehalten. Dies beinhaltet das Sprachverhalten und Sprachverständnis, die kognitive Entwicklung, das Spiel- Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung sowie die Motorik. Jedes Kind besitzt ein so genanntes „Portfolio“ in dem es zu jeder Zeit gebastelte/gemalte Werke abheften kann, weiterhin beinhaltet es Fotos und Arbeitsblätter die den Entwicklungsstand deutlich machen. Am Ende der Kindergartenzeit bekommen alle ihre Dokumentation ausgehändigt.

7. Elternarbeit:

Im Interesse unserer Kinder möchten wir eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern erreichen.

Eine qualitativ gute pädagogische Arbeit gelingt nur im Einvernehmen mit den Eltern. Das bedeutet, offen sein für Probleme, Gesprächsbereitschaft und gegenseitiges Vertrauen.

So sind kurze morgendliche Gespräche genauso wichtig, wie terminlich abgesprochene Einzelgespräche.

Elternabende finden einmal im Jahr oder bei Bedarf mehrmals, evtl. zu bestimmten Themen mit Referenten, statt. Die Elternvertreter werden jährlich durch die Elternschaft gewählt.

Kennlerntreffen jeglicher Art dienen dem besseren Kennen lernen der Eltern untereinander.

8. Zusammenarbeit der Mitarbeiter:

Unser Team besteht aus 12 Fachkräften. Um unser pädagogisches Konzept zum Wohle aller Kinder durchzusetzen und weiter zu entwickeln, führen wir Dienstberatungen durch. In diesen werden die Situationen in den Gruppen analysiert sowie inhaltliche, fachliche und methodische Themen offen mit allen Mitarbeitern besprochen und ihre Durchführung diskutiert. Neue Erkenntnisse aus Weiterbildungen und Literaturstudien werden unter den Kolleginnen ausgetauscht.

Eine zum Team gehörende Köchin sorgt täglich für ein schmackhaftes und gesundes Mittagessen.

9. Konzeption zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren

Ergänzung zur Konzeption Kindergarten

Gliederung:

- Grundaussage, Präambel
- Ziele in der Betreuung und Bildung
- Bildungsdokumentation
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Eingewöhnung in den Kindergartenalltag
- Strukturierung des Alltags
 - Bring Phase
 - Freispiel
 - Angebote/Kleingruppenarbeit
 - Frühstück/Mittagessen
 - Ruhephasen
 - Nachmittagsangebote
- Hygiene
- Ausstattung der Räume

Präambel:

Als Evangelischer Kindergarten sehen wir uns auch in der Verantwortung für die Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder unter drei Jahren. Wir unterstützen Familien mit diesem Angebot, da wir die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen. Im Rahmen des Kinderbildungsgesetzes bieten wir die Möglichkeit von unterschiedlichen Buchungs- und Betreuungszeiten. In unserer Einrichtung bieten wir sowohl die Betreuung von Kindern im Alter von 3-6 Jahren in zwei Gruppen, sowie die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren in einer dritten Gruppe an.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen betreuen gemeinsam im Team, die Kinder.

Geborgen, in Begleitung der Erzieher*innen, nimmt das Kleinkind am Gruppengeschehen teil und erhält auch von den älteren Kindern Zuwendung und Anregungen.

Kleinkinder lernen durch Beobachtung und Nachahmung. Ihre Eigeninitiative wird durch diese Möglichkeiten herausgefordert und sie werden angeregt, sich auf neue Situationen einzulassen.

Wir stellen die fachliche und konzeptionelle Kompetenz, die pädagogische Qualität und die institutionellen und räumlichen Voraussetzungen für Angebote für Kinder unter drei Jahren.

Die Aufnahme in unsere Kindertageseinrichtung bedeutet für das Kind unter drei Jahren oft die erste Trennung von den Eltern. Unser Auftrag als Erzieherin ist es, diesen Prozess einfühlsam zu begleiten, um den Kindern ein Eingewöhnen in diese neue Lebenswelt zu ermöglichen. In unserer Einrichtung steht den Kindern ein Höchstmaß an Verlässlichkeit und Kontinuität, sowie ein vielfältiges Angebot zur Verfügung, das auf ihre entwicklungsbedingten Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Ziele in der Betreuung und Bildung

Das einzelne Kind, seine Bedürfnisse und individuellen Entwicklungsschritte stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir befriedigen durch unsere Betreuung die Bedürfnisse der Kleinkinder und fördern sie in ihrer Entwicklung durch unterschiedliche, anregende Angebote.

Die kindlichen Bedürfnisse in diesem Alter sind insbesondere: Zuwendung und Zuneigung, Verlässlichkeit und Sicherheit, Geborgenheit und Schutz sowie Wiederholung und Orientierung an festen Abläufen.

Die ersten Lebensjahre sind basale Bildungsjahre. Kleinkinder brauchen Anreize/Angebote/ Materialien, die ihre Sinne ansprechen und zum Experimentieren auffordern. Bildung bedeutet dann, sich ein Bild von sich selbst und der Welt (Umwelt) zu machen. Je mehr Erfahrungen wir den Kindern ermöglichen, desto mehr Möglichkeiten zu lernen haben sie. Die Raumgestaltung, verlässliche Bezugspersonen und strukturierte Tagesabläufe geben dem Kleinkind ein sicheres Umfeld, in dem es sich eigenständig seine Welt erobert und Erfahrungen macht.

Das Zusammensein mit den älteren Kindern wirkt sich positiv auf die gesamte Sozial- und Sprachentwicklung aus. Lernanreize, die sie über ältere Kinder erhalten, lassen sie ein höheres Maß an Selbstständigkeit erlangen, als dies durch Anleitung eines Erwachsenen möglich ist.

Bildungsdokumentation

Für jedes Kind wird eine Bildungsdokumentation erstellt. Dazu wird das Kind kontinuierlich beobachtet und diese Beobachtungen im Hinblick auf Stärken und Fähigkeiten, sowie Vorlieben und Fördermöglichkeiten schriftlich festgehalten. Da gerade in den ersten Lebensjahren die Entwicklung der Kinder sehr unterschiedlich verläuft, sind ein regelmäßiger, enger Austausch und eine Abstimmung mit den Eltern notwendig. Auch für die Kinder unter drei Jahren wird diese Beobachtungsmappe angelegt.

Zusammenarbeit mit Eltern

Ein enger, positiver Kontakt zwischen Erzieherinnen und Eltern ist die Grundlage für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Wir Erzieherinnen verstehen uns als Entwicklungsbegleiterinnen der Kinder und streben mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft an. Die Transparenz unserer Arbeit und der ständige Dialog mit den Eltern sorgen für einen entspannten Kindergartenalltag und einen gelungenen Entwicklungsabschnitt im Sinne der Kleinkinder.

Schon vor Aufnahme in unsere Einrichtung erhalten die Eltern die Möglichkeit die Räumlichkeiten, das Personal und unser pädagogisches Konzept kennen zu lernen.

In einem Aufnahmegespräch mit den Eltern lernt die Leiterin die Familie, das Kind, seine bisherigen Entwicklungsschritte, Vorlieben, Gewohnheiten und Interessen kennen und gibt dies an ihr Kleinteam weiter. Gemeinsam mit den Eltern wird die individuelle Eingewöhnung in den Kindergartenalltag besprochen und die Mitwirkung der Eltern abgestimmt.

In regelmäßigen Tür - und Angelgesprächen werden die Beobachtungen der Eltern und Erzieherinnen ausgetauscht und gemeinsame Handlungsweisen abgesprochen. Bei Bedarf finden Elterngespräche statt. Besonders für die unter drei jährigen Kinder sind die Eltern die wichtigste Bezugsperson. Die Erzieherinnen unterstützen als Fachkräfte die Erziehung der Eltern.

Eingewöhnung in den Kindergartenalltag

Mit den Eltern wird eine Eingewöhnungsphase besprochen, dabei begleiten die Eltern ihr Kind ab April 1-2x wöchentlich für eine Stunde in den Kindergarten und ermöglichen den Erzieherinnen eine erste Kontaktaufnahme. Die Dauer der ersten Besuche sollte eine Stunde nicht überschreiten. So wird den Kindern der Einstieg in den Kita Alltag ab August erleichtert. Um den Kindern den Aufenthalt im Kindergarten zu erleichtern, werden Gewohnheiten und Rituale (Schnuller, Kuschtiere usw.) mitgebracht bzw. beibehalten. Immer mehr wird die Erzieherin Bezugsperson und Begleiterin des Kindes im Kindergartenalltag.

Strukturierung des Kindergartenalltags

Bring Phase:

Die Kinder können von 7.15 Uhr bis 8.45 Uhr gebracht werden. Sie werden von einer Erzieherin morgens am Törchen empfangen. Anschließend wählen sie ihren Spielort (Gruppenraum oder Nebenraum) und ihren Spielpartner bei Bedarf mit Unterstützung aus

Freispiel:

Das Freispiel nimmt einen großen Teil des Tages ein. Dabei stehen den Kindern sowohl die Angebote in den Gruppenräumen als auch der Nebenraum zur Verfügung. Die Erzieherinnen begleiten mit besonderer Aufmerksamkeit das Freispiel der unter Dreijährigen und machen ihnen Spielangebote. Dabei fördern sie bewusst den Kontakt zu den älteren Kindern.

Ausgewählte Spielmaterialien für Kinder unter drei Jahren stehen den Kindern frei zur Verfügung. Die besonderen Bedürfnisse von Kleinkindern (spielen auf dem Fußboden, Bewegungsanregungen wie krabbeln, klettern, ausprobieren, spielen und entdecken mit/von Alltagsgegenständen) werden berücksichtigt und gefördert. Das Spiel auf dem Außengelände wird von den Erzieherinnen besonders gefördert und begleitet.

Das Freispiel wird für die Kinder strukturiert und in einen überschaubaren, wiederkehrenden Rahmen gebracht.

Angebote/ Kleingruppenarbeit

An dem gemeinsamen Singkreis nimmt die Gesamtgruppe teil. Darüber hinaus werden die Kinder zu Kleingruppenangeboten geführt. Besonders für Kleinkinder geeignete Spiele (Bewegungsangebote, Kreativangebote) werden in Einzelaktivitäten oder Kleingruppen angeboten.

Die Kinder werden mit den unterschiedlichen Spielorten der Einrichtung vertraut gemacht.

Frühstück/ Mittagessen

Die Kinder werden zum Frühstück begleitet. Wir frühstücken gemeinsam um 9.00 Uhr. Benötigte Hilfestellungen und Orientierung bieten die Erzieherinnen.

Das Mittagessen nehmen die Kinder gemeinsam im Gruppenraum ein. Dabei haben alle Kinder, wie auch beim Frühstück ihren festen Platz. Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder dabei. Beim Essen wird auf das Einhalten von Ritualen geachtet. Die Kinder erlernen eine Tischkultur und erleben das Essen als positive Gemeinschaftsaktion mit gegenseitiger Rücksichtnahme.

Ruhephasen

Für die unter Dreijährigen Kinder besteht jederzeit die Möglichkeit individuelle Ruhepausen einzulegen. Dabei stehen ihnen die Rückzugsmöglichkeiten im Gruppenraum u. Nebenraum sowie der eigens dafür eingerichtete Ruheraum zur Verfügung. Besonders nach dem Mittagessen findet eine Ruhephase statt. Eine Erzieherin begleitet die Kinder in den Ruhebereich, dort steht für jedes Kind ein Bettchen zur Verfügung. Die Ruhephase und der Mittagsschlaf der Kleinkinder sind individuell und werden nicht unterbrochen und enden meistens gegen 14.00 Uhr.

Nachmittagsangebote

Eine gemeinsame Nachmittagsrunde (Kaffeezeit) strukturiert den Nachmittag. Das freie Spiel im Raum oder auf dem Außengelände und Bewegungsangebote haben einen besonderen Stellenwert.

Hygiene

Wickeln und Toilettengang

Kinder, die eine Windel tragen werden mindestens ein Mal am Vor- und Nachmittag und nach Bedarf gewickelt. Im eigenen Wickelraum für die Kleinkinder (direkt neben dem Waschraum) stehen für jedes Kind von den Eltern mitgebrachte Windeln und Feuchttücher bereit.

Bei der Sauberkeitserziehung unterstützen die Erzieherinnen die Eltern nach Absprache. Benötigt das Kind zuverlässig keine Windel mehr, übt die Erzieherin gemeinsam mit ihm den Toilettengang.

Ausstattung der Räume

Die Spielraumgestaltung hat eine zentrale Funktion. Die Räume müssen den Kindern Schutz und Geborgenheit geben und ihren Bewegungs- und Entdeckungsdrang nachkommen und ihn anregen.

Die Spielmaterialien für die jüngsten Kinder sind übersichtlich und für die Kinder erreichbar im Gruppenraum. Für die Kinder ungeeignete Materialien sind für sie unerreichbar/ gesondert aufbewahrt.

Die Ausstattung des Nebenraums orientiert sich an den besonderen Bedürfnissen von Kleinkindern: das Spiel auf Teppichen ist möglich, variable von den Kindern eigenständig benutzbare Bewegungsmöbel regen zu unterschiedlichen Bewegungserfahrungen an. (klettern, krabbeln, toben, Höhen überwinden) Tücher, Stofftiere und Softbälle sind weitere Spielmaterialien. Alltagsgegenstände und Naturmaterialien wecken die Phantasie der Kinder und lassen sie neue Erfahrungen machen.

Im Ruhebereich wird durch Betten, Kissen und Decken eine behagliche ruhige Atmosphäre geschaffen.

Der Wickelraum ist mit einem großzügigen Wickeltisch und Stauraum für Wechselkleidung, Windeln und Hygieneartikel ausgestattet. Der Wickeltisch ist durch eine „Leiter“ auch von den Kindern selbständig zu besteigen. Eine nahe Waschmöglichkeit (Kinderdusche) ermöglicht problemlos die Pflege der Kinder. In der angrenzenden Kindertoilette kann der Toilettengang geübt werden. Der Wickelbereich ist kein Durchgangsbereich und von den anderen Spielbereichen deutlich getrennt. Auf dem weitläufigen Außengelände bilden Hecken und Sträucher kleine Nischen als Rückzugsmöglichkeiten. Mehrere Sandkästen laden zu unterschiedlichen Spielaktivitäten ein. Eine geeignete Rutsche kann auch von Kindern unter drei Jahren genutzt werden. Dreiräder, Kleinkindroller und Rutschautos stehen den Kleinkindern zur Verfügung.

10. Sexual-/ Schutzkonzept

Ziel unseres Sexualpädagogischen Konzeptes ist es, dass für die erwachsenen Menschen die Verantwortlichkeiten im Bereich Sexualpädagogik geklärt sind, die Mitarbeitenden sich in sexualpädagogischen Fragen sicher(er) fühlen; eine gemeinsame Haltung definiert ist und im Alltag für alle spürbar wird. Kinder und Jugendliche sollten in die Lage versetzt werden selbstbestimmt und verantwortlich mit ihrem Körper und der eigenen Sexualität umzugehen. Sie sollten die Körper- und Schamgrenzen anderer achten und in der Lage sein, sich gegenüber anderen abzugrenzen. Zudem lernen sie grundlegendes Wissen zu den Themen Körperhygiene, Liebe, Beziehung, Sexualität, etc.

Kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun, die vornehmlich auf die genitalen Reize konzentriert ist. Sexualität erfahren Babys und Kleinkinder mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlfühl. Sie können noch nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität unterscheiden. Kinder sind noch weit entfernt von gesellschaftlichen Sexualnormen und haben zunächst noch kein Schamgefühl. Kindliche Sexualität bedeutet für das Kind, schöne Gefühle zu erfahren, aber nicht die Zuneigung zu einem anderen Menschen auszudrücken. Es ist in seinem sexuellen Handeln daher egozentrisch.

Sexualität ist nichts Verwerfliches, Anstößiges oder gar Problematisches, sondern vielmehr ein normaler Teil der sexuellen Entwicklung eines Menschen.

Entdeckungsreisen - Kindliche Sexualität im KiTa-Alltag

Kindliche Sexualität zeigt sich im KiTa-Alltag in unterschiedlichsten Facetten: direkt oder indirekt, ängstlich oder offen, irritierend oder klar, fragend oder provozierend. Konkret zeigt sich dies in folgenden Verhaltensweisen:

□ *Kinderfreundschaften:* Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an.

□ *Frühkindliche Selbstbefriedigung:* Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin.

□ *Rollenspiele*: Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen zu gehen, und zum anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Zudem fördert das Sich-Ausprobieren-Dürfen in unterschiedlichen Rollen das Selbstständig werden.

□ *Körperscham*: Kinder zeigen Schamgefühle gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe durch Erröten oder Blickabwendung. Gefühle der Scham sind eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Sie verdeutlichen das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung. Jedoch weisen sie auch auf Aspekte von Unsicherheit, Angst vor Herabsetzung und Versagen hin. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung, denn die Fähigkeit, mit Schamgefühlen umgehen zu können, weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin.

□ *Fragen zur Sexualität*: Die psychosexuelle Entwicklung ist von kognitiven Reifungsprozessen nicht zu trennen. Kinder benötigen Wissen, um sprachfähiger zu werden im Umgang mit Begrifflichkeiten und für sie wichtigen sexuellen Themen sowie zur Verbalisierung sexueller Bedürfnisse. Umfassendes Wissen schützt eher vor sexuellen Übergriffen, da informierte Kinder bestimmte Situationen besser einordnen und angemessener reagieren können.

□ *Sexuelles Vokabular*: Kindergartenkinder haben heute schon relativ früh sexuelle Sprüche „drauf“, äußern diese oftmals mit viel Spaß und benutzen auch manche derben Begriffe. Oft kennen sie deren Bedeutung gar nicht, sondern probieren aus, wie andere darauf reagieren.

Was die sexuelle Entwicklung des Kindes betrifft, so steht in den ersten Lebensjahren das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, die Freude und Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Das Kind lernt seine erogenen Zonen kennen und sich durch eigenes Berühren lustvolle, sinnliche Momente und befriedigende Entspannung zu verschaffen.

Immer noch verhindern Tabus, die Sprachlosigkeit, Unsicherheiten und Ängste vieler Erwachsener einen unverkrampften Umgang mit den sexuellen Verhaltensweisen der Kinder.

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie zeigen Interesse am eigenen und anderen Geschlecht und setzen sich zunehmend mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. In „Doktorspielen“ agiert das Kind seine Neugierde und seinen Wissensdrang aus. Im Grundschulalter findet das Kind einen mehr kognitiven Zugang zur Sexualität und erwirbt Sachwissen über den menschlichen Körper.

Zudem erprobt es die eigene geschlechtliche Attraktivität gegenüber Elternteilen und Klassenkameraden.

Aufgrund von wachsenden Schamgefühlen führen Kinder dieser Altersgruppe ihre sexuellen Aktivitäten zunehmend im Verborgenen aus. Altersspezifisch sind ferner provokative Bemerkungen, obszöne Redensarten, zweideutige Witze, die die Erwachsenen verunsichern können und zu Reaktionen herausfordern.

Die erhöhte Hormonausschüttung im Jugendalter führt verstärkt zu Begierden, sexueller Lust und körperlichen Reaktionen. Es entwickeln sich erste intime Erfahrungen, Interesse an Erotikvideos und -darbietungen. Dabei spielt zunächst das Ausprobieren eine große Rolle. In zunehmendem Maße konzentriert sich das Ausleben der Sexualität auf einen bestimmten Partner, Gefühle wie Liebe und Zuneigung gewinnen im Sexualleben immer mehr Bedeutung.

Die meisten Erwachsenen leben ihre Sexualität mit ausgewählten Sexualpartnern und haben dabei die gesellschaftlichen und biologischen Folgen im Blick. Sie orientieren sich an moralischen Regeln, die die Gesellschaft, die persönliche und/oder religiöse Überzeugung ihnen vorgeben.

Auch im höheren Alter spielt die Sexualität weiterhin eine Rolle. Sie ist allerdings weniger auf den Orgasmus fixiert und findet oft andere Ausdrucksformen als in jungen Jahren. Während die körperliche Lust abnehmen kann, werden Nähe und Zärtlichkeit wichtiger. Die dargestellten Phasen in der sexuellen Entwicklung weisen auf die besonderen Aufgaben und Herausforderungen jeder Altersstufe hin.

Nicht immer entwickelt sich ein Kind im Hinblick auf seine Sexualität. Das kann unterschiedliche Gründe haben. Immer dann, wenn Sexualität auf Kosten anderer ausgelebt wird, ist es nötig, einzugreifen und zu korrigieren.

Regeln/ Umgang mit sexuellen Aktivitäten in unserem Kindergarten

Durch Doktorspiele lernen Kinder spielerisch ihren Körper kennen und fördern gleichzeitig die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Sexualität. Sie erfahren nicht nur ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern, sondern auch die Grenzen der anderen zu achten und zu respektieren. Damit Doktorspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, müssen klare Regeln gelten.

Regeln

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will!
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sich selbst und die anderen Kinder angenehm ist!
- Keiner tut dem anderen weh! Es darf nicht an Körperteilen gezogen oder gekniffen werden!
- Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen oder leckt an Körperteilen!
- Ältere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene dürfen sich an Doktorspielen nicht beteiligen!

- Hilfe holen ist kein petzen!
- Stopp oder Nein heißt sofort aufhören!
- Unterhosen bleiben an! Draußen und drinnen.

In einer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Die Vermittlung spezieller kultureller oder religiöser Werte betrachten wir als Aufgabe der Eltern.

Ist das Thema Sexualerziehung in der Gruppe aktuell, werden die Eltern über geplante Angebote und Projekte vorab in Kenntnis gesetzt, um die Eltern auf Erzählungen und Fragen der Kinder vorzubereiten.

Sollten Kinder zu Hause Dinge berichten, welche in diesem Zusammenhang fallen, bitten wir die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte anzusprechen.

Wir arbeiten sehr eng mit der evangelischen Erziehungsberatungsstelle zusammen, haben auch alle eine Fortbildung zum Thema besucht und sind mit dem Schutzkonzept bestens vertraut.

11. Inklusion

„Gemeinsam verschieden sein...“

Inklusion ist die konsequente Weiterentwicklung der Integration. Integration bedeutet das Hineinnehmen einer Person in ein bestehendes System ohne das System zu verändern. Inklusion bedeutet das System so zu verändern, dass das Recht auf Erziehung, Bildung und Betreuung für alle Kinder umgesetzt werden kann. Sie ist ein komplexer gesellschaftlicher Prozess, der von Anfang an gelernt und gelebt werden muss. Inklusion beinhaltet einen ganzheitlichen, kulturbezogenen konzeptionellen Rahmen, denn Inklusion geht uns alle an!

Rechtsanspruch (§24 SGB VIII) und Förderauftrag (§§22, 22a SGB VIII)

In Tageseinrichtungen für Kinder ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit zu fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll ermöglicht werden, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können. Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Ein Kind, das das erste Lebensjahr vollendet hat, hat bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Kindertageseinrichtung oder in einer Kindertagespflege. Der Umfang der täglichen Förderung richtet sich nach

dem individuellen Bedarf. Ein Kind, das das dritte Lebensjahr vollendet hat, hat bis Schuleintritt Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung.

In unserem Kindergarten gibt es eine Vielfalt von Familien, Herkunft und Sprachen. Inklusion bedeutet für jedes Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen Voraussetzungen und seinen Individuen ernst zu nehmen. Alle Kinder werden unabhängig von ihren Begabungen, ihren Fähigkeiten, ihrem Entwicklungsstand, ihrer Herkunft und ihrer Religion gemeinsam betreut. Die Kinder lernen im Alltag miteinander und voneinander. Der Kindertag ist auf die bunte Vielfalt der Kinder ausgelegt, wir achten stets darauf alle miteinzubeziehen und an allen Angeboten teilzunehmen. Zudem greifen unsere Angebote, Projekte und die Freispielmöglichkeiten, sowie unser Spiel- und Materialangebot die Verschiedenartigkeit unserer Kinder auf. Auch unser Außengelände ist weitgehend barrierefrei nutzbar. Besonders ist unser Ernährungskonzept, welches sich ebenfalls an den Bedürfnissen der Kinder, z.B. aufgrund von Allergien, Religion, dem Alter oder einem bestimmten Förderbedarf orientiert. Unser Leitspruch: **„Gleiches wo möglich, Besonderes wo nötig“**

11.1. Leitbild

Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist ganz natürlich. Jeder soll so akzeptiert werden wie er oder sie ist. Jedes Kind ist einmalig und hat das Bedürfnis zu lernen und wertgeschätzt zu werden. In unserem Menschenbild erkennen wir Unterschiedlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes an. Jedes Kind ist willkommen und wird mit seinen Stärken und Bedürfnissen gesehen. Alle Kinder sind mit den gleichen Rechten ausgestattet. Wir streben eine gemeinsame Erziehung und Bildung unabhängig von Besonderheiten der Kinder an.

Wir leben Inklusion, unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, nationaler, ethnischer oder sozialer Herkunft, politischer Überzeugung, Religion, Behinderung oder irgendeiner anderen Lebensbedingung. Wir sind offen für unterschiedliche Entwicklungsvoraussetzungen, denn das Wohl des Kindes steht bei uns im Mittelpunkt. Das Lernen mit- unter- und voneinander bewirkt die Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Durch gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre Stärken und Schwächen als selbstverständlich.

11.2. Rahmenbedingungen der Einrichtung

Der Träger unserer Einrichtung ist die evangelische Kirchengemeinde Delling. Der Kindergarten befindet sich unter der evangelischen Kirche und dadurch können auch die Räumlichkeiten der Kirche für besondere Anlässe genutzt werden. Der Pfarrer Gebhard von Grumbkow steht uns, aber auch wenn nötig den

Eltern, als Ansprechpartner oder Seelsorger beratend zur Seite.
Wir liegen im Ortskern in Bechen. Fußläufig sind Wälder, verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, aber auch Ärzte und Logopäden erreichbar. Direkt nebenan befinden sich ein Altenwohnheim, ein betreutes Wohnheim und eine Grundschule. Schule und Kindergarten stehen regelmäßig im Austausch.

Fachberatung: Frau Beitzel und Frau Lorig

Pfarrer: Herr von Grumbkow

Kommunikationswege: Träger, Fachberatung und Interventionsteam

Krisen/ Notfallplan: siehe Kirchengemeinde

11.3. Räumliche Rahmenbedingungen

Die Gestaltung der Räumlichkeiten lässt den Kindern viele Möglichkeiten. Die Spielbereiche sind nicht auf bestimmte Spielinhalte festgelegt, die nur bestimmte Kindergruppen zulassen und damit andere ausgrenzen. Die Kinder können die Bereiche eigenständig nutzen, Material zweckentfremden und benötigte Utensilien dazu holen. Sie können ihren eigenen Spielideen nachgehen. Auch der große Flur außerhalb der Gruppen werden von den Kindern genutzt. Es gibt verschiedene Spielbereiche in den Gruppen, Rückzugsmöglichkeiten und ausreichend Platz für Bewegung. Den Kindern steht immer ein Restaurant fürs gruppenübergreifende Frühstück zur Verfügung und für das gemeinsame Mittagessen innerhalb der Gruppe. Ansonsten ist das Restaurant unserer Turnhalle. Durch funktionale Tische die hoch zu klappen sind können die Kinder in der großzügigen Turnhalle freispielen oder in Kleingruppen Bewegungsangebote wahrnehmen. Unser Außengelände bietet auch vielfältige Spielmöglichkeiten, Rückzugsmöglichkeiten und ausreichend Platz für Bewegung. In der oben gelegenen Kirche ist genügend Platz und Ruhe für Therapiemöglichkeiten.

Die Vielfalt zeigt sich in der Auswahl des Spielmaterials. Hier überprüfen wir immer wieder das vorhandene Material und achten bei Neuanschaffung darauf, dass beispielsweise Bücher und Spiele vorurteilsbewusst ausgewählt werden und keine Stereotype abbilden. Neuanschaffungen werden immer nach den Bedürfnissen der Kinder erstanden.

11.4. Personelle Bedingungen

Wir sind 12 pädagogische Fachkräfte und eine liebevolle Köchin (unsere Seele des Hauses). Unsere Kindertagesstätte ist momentan personell sehr gut aufgestellt. Unsere Leitung ist teils freigestellt und ist zusätzlich in der U3 Gruppe tätig (Igelgruppe), dann arbeiten dort 3 Fachkräfte und eine Assistenzkraft. In den beiden Ü3 Gruppen arbeiten 3 Fachkräfte (Hasengruppe)

und 4 Fachkräfte (Maulwurfgruppe). Wir haben **keine** Sonderpädagogen oder Logopäden, arbeiten aber regelmäßig mit der Frühförderstelle oder Therapeuten zusammen, falls dies erforderlich. Sobald eine Schweigepflichtentbindung vorliegt dürfen wir mit den Therapeuten in Kontakt treten und es finden regelmäßige Gespräche z.B. in der Einrichtung oder per Telefon/E-Mail statt. Auch im Team gibt es bei Bedarf Fallbesprechungen und Beobachtungen werden dokumentiert.

Wir arbeiten gruppenübergreifend, so dass die Kinder auch die Möglichkeit haben z.B. an Angeboten der anderen Gruppen teilzunehmen bzw. sich mit den Kindern aus anderen Gruppen zum Spielen zu treffen. Die feinfühlig Beobachtung und Interaktion mit den einzelnen Kindern und die richtige Interpretation sind hierbei von großer Bedeutung. Alle Fachkräfte sind sensibel dafür, ob sich alle Kinder in den Gruppen wiederfinden und ob sie sich angenommen fühlen können. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Rechte kennen und wir möchten sie auch als eigene Rechtssubjekte behandeln. Sie werden an Entscheidungen, die sie betreffen ihrem Entwicklungsstand entsprechend beteiligt. Das heißt die pädagogischen Fachkräfte reflektieren gezielt und überprüfen Abläufe und Angebote auf Ausschlussprozesse. So stellen wir sicher, dass nicht nur die Älteren oder sprachlich sehr kompetenten zu ihrem Recht kommen. Wir suchen nach Wegen, allen Kindern die Teilhabe zu ermöglichen, z.B. durch den Einsatz von Bildkarten oder Gegenständen, die bestimmte Spiele oder Lieder symbolisieren. Die Vielfalt in den Gruppen wird als ganz normal und wertvoll empfunden. Wir achten sehr auf eine respektvolle Sprache, wenn wir mit den Kindern über Verschiedenheit sprechen und sind aufmerksam für Äußerungen, die andere verletzen. Dies wird sofort mit den Kindern thematisiert.

Auch das Thema Partizipation und die Mitbestimmung nimmt in unserem Kitaalltag einen hohen Stellenwert ein. Die Kinder haben regelmäßig die Möglichkeit mit zu entscheiden z.B., wenn Räume umgestaltet werden, werden die Meinungen der Kinder miteinbezogen. Sie werden auch befragt welches Spielmaterial gerade nicht mehr benötigt wird, welche Bücher ausgetauscht werden sollen und was sie benötigen, um kreativ sein zu können. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Ideen umzusetzen und sorgen dafür, dass die Rahmenbedingungen es ermöglichen. In den Gruppen finden regelmäßig Abstimmungen statt, wenn es z.B. darum geht, das Motto für ein Fest zu finden oder zu entscheiden welche Spielmaterialien angeschafft werden.

Bestehende Regeln können von Kindern in Frage gestellt und entwicklungsgemäß Vereinbarungen mit den Erziehern getroffen werden. Wir sind immer offen für Gespräche und bereit, einen Teil der „Hausmacht“ an die Kinder abzugeben.

Die Kinder und ihre Ideen werden in der Kita ernst genommen und der Individualität Raum gegeben!

Genauso wie die Kinder in der Kita tatsächlich sichtbar sein sollen, sollen auch ihre Familiensprachen sicht- und hörbar sein z.B. anhand von Bildkarten oder mehrsprachigen Büchern. Die sprachliche Vielfalt begleitet uns durch den Alltag und wird immer thematisiert, In Gesprächen benennen die Kinder z.B. Gegenstände in ihren Familiensprachen oder erzählen und übersetzen etwas. Den Kindern stehen auch mehrsprachige Hörbücher zu Verfügung. Auch durch den Einsatz von mehrsprachigen Passagen in Liedern und Spielen kommt die sprachliche Vielfalt zum Ausdruck.

Die Vielfalt in unserer Kita zeigt sich auch innerhalb des Teams. Durch die verschiedenen Persönlichkeiten, Stärken und Ressourcen ergeben sich auch im pädagogischen Alltag Unterschiede von Gruppe zu Gruppe.

11.5. Pädagogische Gruppenbereiche

Wie bei der personellen Grundlage schon erwähnt haben wir 3 Gruppenbereiche, die U3- Gruppe (Igelgruppe) mit Kindern im Alter von 0,3- 4 Jahre mit 15 Kindern und 2 Ü3- Gruppe (Hasen- und Maulwurfgruppe) im Alter von 3-6 Jahren mit je 25 Kindern.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, das heißt unsere Aufgabe sehen wir darin die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten, damit diese ihre Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz auf- und ausbauen. Gleichzeitig geht es darum, die Kinder zu wecken, um sie in den verschiedenen Entwicklungsbereichen zu fördern. Praktisch bedeutet dies, die nachhaltige Entwicklung, der Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie, ihre Partizipationsaktivität und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines wertorientierten Verhaltens zu unterstützen. (Gebauer 2012)

Strukturen und Abläufe sind bei uns nicht starr, sondern können bei Bedarf umgestaltet werden, um z.B. Selbstbildungsprozesse zuzulassen, einer Entdeckung im Alltag nachzugehen oder ein Gespräch zu ermöglichen. Kreissituationen werden variabel gehandhabt, d.h. je nach Gruppensituation und Bedarf gestaltet. Es nehmen nicht zwangsläufig alle Kinder der Gruppe an jeder Kreissituation teil. An wichtigen Gruppenprozessen sollen wiederum alle Kinder teilhaben können und werden langsam an Gesprächssituationen und Abstimmungen herangeführt. So erleben sie mit und werden dabei einfühlsam von den Fachkräften unterstützt, damit sie die Zusammenhänge verstehen lernen.

Regelmäßig bieten wir auch alters- und entwicklungsentsprechende Angebote an. Auch die Räumlichkeiten werden von Zeit zu Zeit nach den Bedürfnissen der Kinder gewechselt. z.B. Vorschulregal mit Spielen, Kreativbereich für die Kleinen Die Kinder in altershomogenen oder entwicklungsentsprechende Gruppen haben

ähnliche Bedürfnisse, Interessen, Kompetenzen, Entwicklungsbedarfe und (vorschulliche) Verständigungsformen. Diese Ähnlichkeiten erleichtern den Kindern oft das Eingehen von Beziehungen, das miteinander Spielen und das gemeinsame Lernen. z.B. Vorschultreff, Turngruppen, besondere Angebote

Ziel der Fachkräfte ist es, die Aktivitäten so zu planen, dass alle Kinder daran teilnehmen können, aber nicht müssen. Die Kinder entscheiden selbst, welche Angebote sie wahrnehmen oder in welchen Spielbereichen sie sich aufhalten möchten. Die einzige Ausnahme sind die Vorschulkinder die immer mehr motiviert werden, als alle anderen Kinder. Wir sind der Meinung auch im Hinblick auf die Schule, dass man sich nicht immer aus der Verantwortung ziehen kann.

11.6. Beobachtung und Dokumentationen

Die systematische Beobachtung und Dokumentation in der Kita ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie soll den Entwicklungsstand des Kindes abbilden und ist unsere Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch sorgfältige Beobachtungen und Dokumentationen lernen wir das Kind besser zu verstehen und ganzheitlich wahrzunehmen. Wir erhalten einen Einblick in die Entwicklung des Kindes und werden über seine Fähigkeiten und Interessen, sowie den Verlauf des Bildungsprozesses informiert. Wir arbeiten mit dem Basicbogen Ü3/U3 (Begleitende und altersintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung). Außerdem schreiben wir regelmäßig freie Beobachtungen, nutzen einen im Team entworfenen Ankreuzbogen und schreiben Berichte im GABIB Programm. Wir fertigen für jedes Kind einen Portfolio- Ordner an, der in den beiden Ü3-Gruppen auch für die Kinder frei zugänglich ist. Das Portfolio enthält, Informationen über Familie und Daten wie z.B. Geburtstag, erster Kindergartenstag, Tag der Einschulung, Geschwister, ausgewählte Fotos aus dem Kitaalltag, Geschichten, selbst gestaltete Seiten und spiegelt somit die ganz individuelle Kita-Zeit und Gedanken des einzelnen Kindes wieder. Dies zeigt, dass alle Kinder und ihre Familien wichtig sind und dass sie dazugehören, *so wie sie sind*. Unsere Verschiedenheit wird nicht thematisiert, sondern ist ganz normal und gehört dazu! Unsere Aufgabe sehen wir darin (auffälliges, wie auch unauffälliges) Verhalten, Entwicklung, (Selbst-) Bildungsprozesse, Lernbereitschaft, Wohlbefinden und nicht zuletzt soziale Bezüge zu anderen Kindern und Bezugspersonen zu sehen, wahrzunehmen, zu beschreiben und daraus Handlungskonzepte abzuleiten. Um neutrale und wertungsfreie Beobachtungen zu gewährleisten tauschen wir uns im Kleinteam, als auch im Groß Team regelmäßig aus. Beobachtungen sind für uns immer Gesprächsanlässe und es ist von besonderer Bedeutung, die detaillierte Sichtweise des Kindes zu erfahren, indem man Raum und Zeit dafür schafft, sich in einer wertschätzenden und ungestörten Atmosphäre auszutauschen. Man kann mit Kindern Handlungen und Verhalten erörtern und darf sich überraschen lassen, wie gut Kinder selber wissen, was sie brauchen, was sie tun oder nicht können

und welche Ideen, sie für sich zu entwickeln bereit sind. Fazit ist eine hohe pädagogische Qualität ist ohne professionelle Beobachtung nicht möglich. Sie ist die Basis, um jedem Kind gerecht zu werden und Pädagogik zu gewährleisten. Ein weiterer wichtiger Punkt in der Beobachtung ist die Sprachentwicklung. Sprache ist eine wichtige Grundlage für die kognitive, sozial- emotionale und motorische Entwicklung von Kindern. Die alltagsintegrierte Sprachförderung sieht bei uns wie folgt aus: Die Umgebung wird so gestaltet, dass diese für Kinder anregend ist und ihnen Möglichkeiten gibt, von selbst in einen Austausch zu kommen. (z.B. Rollenspielbereich, Erzählkreise, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Reime und Singspiele) Weiterhin haben wir einen „Fördertag“ für ausgewählte Kinder fest im Wochenplan integriert.

Im Zuge einer Inklusion wollen wir uns mit neuen theoretischen Hintergründen vertraut machen. Dabei ist es für uns wichtig, Kenntnisse über den jeweiligen Entwicklungsstand und über die drohende Behinderung zu bekommen. Der Datenschutz spielt dabei eine wichtige Rolle. Bei allen Informationen sind wir zum Stillschweigen verpflichtet, sei denn es liegt eine Schweigepflichtentbindung vor, um z.B. mit Therapeuten, Schule etc. in Kontakt zu treten. Auch die Dokumentationen bewahren wir verschlossen auf.

Wir Erzieher befinden uns stetig in einem Reflexion Prozess. Die regelmäßige Reflexion des eigenen Handelns und auch der geplanten Angebote gestattet es, Handlungsweisen mit distanzierterem Blick und quasi im Zeitlupentempo zu betrachten. Uns geht es darum, sich mit den Inhalten, den getroffenen Entscheidungen, sowie den Zielen und Erwartungen auseinanderzusetzen und die Situation kritisch, prüfend und vergleichend zu bewerten.

11.7. Zusammenarbeit mit den Eltern

In unserer Kindertagesstätte wird nicht nur jedes einzelne Kind, sondern auch dessen Familie gesehen und wertgeschätzt. Wir wissen um die Bedeutung der Familie als erste Bezugsperson und wie wichtig diese für die Identitätsentwicklung und Entwicklung eines positiven Selbstbildes eines Kindes ist. Jede Familie wird geachtet und jede Familie soll sich willkommen fühlen. Wir legen großen Wert, dass sich **ALLE** herzlich empfangen und wertschätzend angesprochen fühlen. Wir geben Orientierungshilfen z.B. durch Erläuterungen von Strukturen und Abläufen. Die gesamte Familie soll sich wohl fühlen und zurechtfinden können. Wir sind sensibilisiert für den Begriff der Familienkultur, d.h. dafür, dass jede Familie ihre ganz eigenen Gewohnheiten, Erfahrungen und Traditionen mitbringt. Jede Familie wird so respektiert! *„Jede Familie ist einzigartig und jede Familie ist anders.“*

Bereits im Aufnahmegespräch mit der Kita- Leitung und besonders in der Eingewöhnungszeit ergibt sich ein intensiver Austausch mit den Familien. Das Kind und seine Bezugsperson verbringen gemeinsam Zeit in der Kita und können sich orientieren. (siehe Konzeption Eingewöhnung) Neben dem gegenseitiger

Kennenlernen werden die Abläufe und Strukturen der Einrichtung erklärt. Gleichzeitig wird besprochen, was den Familien wichtig ist und welche gegenseitigen Erwartungen es gibt. Während der Eingewöhnung findet ein Eltern Café vom Elternrat organisiert statt, in dem die Eltern in gemütlicher Atmosphäre ins Gespräch kommen können. In den Bring- und Abholsituationen finden immer Tür- und Angelgespräche statt, bei denen die Eltern Einblick in den Kitaalltag erhalten. Diese Zeiten werden von uns als Gelegenheiten erkannt, mit den Familien ins Gespräch zu kommen. Wir verstehen uns dabei als Gesprächspartner auf Augenhöhe mit den Eltern und zeigen unser Interesse an den Familien. Die Erziehungskompetenzen werden in der Kita anerkannt und die Haltung der jeweiligen Familie respektiert. Statt Eltern belehren zu wollen, streben wir eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft an. Dabei achten wir auf eine wertschätzende Dialoghaltung. Gemeinsam mit den Familien suchen wir nach Wegen und Lösungen, damit jedes Kind in der Kita optimal in seiner Entwicklung gefördert werden kann. Dies geschieht in regelmäßigen Elterngesprächen in einem geschützten Rahmen. Außerdem sind am Containerfenster der Hasengruppe digitale Bildschirme mit Fotos aus dem Gruppenalltag. Im Eingang Bereich im Schaukasten hängen wir wöchentlich den Wochenablauf aus. Und es existiert eine Kita-Gruppe über Whats- App die für allgemeine Informationen genutzt werden kann. (Diese ist keine Pflicht, alle Infos werden ausgehangen!!!!)

In der Kita gehen wir von einem weiten Familienbegriff aus, der alle Personen, die für das Kind wichtig sind, einschließt. Dies wird auch bei allen Aktivitäten und Festen berücksichtigt. Die Einladungen sind stets offen, so dass jedes Kind mit mindestens einer Person teilnehmen kann und nicht ausgeschlossen wird. Bei der Planung achten wir stets darauf, dass die Rahmenbedingungen so sind, dass mögliche Barrieren abgebaut werden.

11.8. Förder-und Teilhabeplan

<https://formulare.lvr.de/lip/form/display.do?%24context=2B3BBFB0A558E484E7A1>

12. Schlusswort

Wir wünschen uns, dass sich alle Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen und auf eine schöne Kindergartenzeit zurückblicken können, dass die Eltern

interessiert am Geschehen in der Einrichtung mitarbeiten und an den
Veranstaltungen der Kindertagesstätte sowie der Gemeinde aktiv teilnehmen.

Evangelische Kindertagesstätte

Tel. 02207-6266

Leitung - Ines Görlitz